

Hochwasserschutz ...

(Fortsetzung von Seite 5)

worden. Pro Jahr seien das im Mittel rund 76 Millionen Mark. Der finanzielle Anteil des Bundes an der Förderung liege bei sechzig Prozent.

Auf die Frage der CDU-Fraktion, welche gesetzlichen Grundlagen für die Hochwassersituation in Nordrhein-Westfalen von Bedeutung seien, antwortet die Landesregierung, daß die Belange bundesrechtlich im Wasserhaushaltsgesetz (WHG) an verschiedenen Stellen geregelt seien. Die Rahmenregelungen des WHG konkretisierten sich durch die Wassergesetze der Länder.

Seit 1980 seien am Rhein zahlreiche Maßnahmen zum Bau, zur Verstärkung und zur Erhöhung von Hochwasserschutzmaßnahmen durchgeführt worden. Sämtliche Vorhaben seien in Planfeststellungsverfahren genehmigt worden, wobei die Betroffenen unterrichtet worden seien und die Möglichkeit erhalten haben, Einwendungen zu erheben. Da die Maßnahmen eines nachhaltigen Hochwasserschutzes sehr flächenintensiv seien, stoße man in einigen Fällen auf Widerstand, berichtet die Landesregierung. Über die eigene Landesgrenze hinaus arbeite das Land Nordrhein-Westfalen aktiv in internationalen und nationalen Gremien sowie Vereinen zur Bekämpfung von Hochwasser mit. Seit den Rheinhochwassern von 1993 und 1995 sei die Einsicht gewachsen, daß Hochwasserschutz an einem großen Fluß nur länderübergreifend geregelt werden könne. Auf nachfolgenden Konferenzen habe man das Thema intensiv behandelt und in Beschlüssen einen nachhaltigen, länderübergreifenden Hochwasserschutz gefordert, der das gesamte Einzugsgebiet umfasse. Nordrhein-Westfalen beteilige sich daran, indem es in der Projektgruppe der IKS zur Aufstellung eines Aktionsplans Hochwasser für den Rhein und in der Projektgruppe zum vorbeugenden Hochwasserschutz der Ministerkonferenz für Raumordnung mitarbeite.

Der Schwerpunkt der Bemühungen der Landesregierung zur Verbesserung des Hochwasserschutzes in den nächsten zehn Jahren liege jedoch eindeutig am Rhein.

Eva Hammächer

LANDTAG INTERN

Herausgeber: Der Präsident des Landtags Nordrhein-Westfalen, Ulrich Schmidt.
Platz des Landtags 1, 40221 Düsseldorf,
Postfach 101143, 40002 Düsseldorf
Redaktion: Eckhard Hohlwein (Chefredakteur),
Jürgen Knepper (Redakteur), Maria Mester-Grüner (Redakteurin), Telefon: (02 11) 8 84 23 03,
8 84 23 04 und 8 84 25 45, T-Online: *56801#, FAX
8 84 30 22

Ständiger Berater des Herausgebers für „Landtag intern“: Dr. Hans Zinnkann, stellvertretender
Pressesprecher des Landtags

Redaktionsbeirat Birgit Fischer MdL (SPD),
Parlamentarische Geschäftsführerin, Heinz Hardt
MdL (CDU), Parlamentarischer Geschäftsführer;
Ute Koczny (GRÜNE), Mitglied des Fraktionsvorstands;
Hans-Peter Thelen (SPD), Pressereferent;
Joachim Ludwig (CDU), Pressesprecher; Sabine
Lauxen (GRÜNE), Pressesprecherin
Nachdruck mit Quellenangabe erbeten
Herstellung und Versand: Tritsch Druck und Verlag,
Düsseldorf, Vertrieb Telefon (02 11) 3 86 36 26
ISSN 0934-9154

Internet-Adresse: <http://www.landtag.nrw.de/>

LANDTAG INTERN wird auf umweltschonend hergestelltem, chlorfrei gebleichtem Papier gedruckt.

Porträt der Woche

Johannes Rimmel fällt einem schon beim Durchblättern des Landtag-Handbuchs auf. Ein jugendliches Gesicht strahlt da heraus, die Haare etwas wirr und der Hemdkragen offen — ein deutlicher Kontrast zu den Porträts der meisten anderen Parlamentarier. Mit 35 Jahren ist Rimmel nicht nur einer der jüngsten Abgeordneten — er verkörpert auch jenen Typus von Politiker (und Mann), der nicht nur auf die Karriere fixiert ist, und der vor allem mit den GRÜNEN Einzug in die Politik hielt. Rimmels Kurzbiographie im Handbuch zählt zum Beispiel Stationen auf wie „1988/89 Hausmann“.

„Ich hab' mein Leben nicht so sehr geplant, sondern meistens gerade das gemacht, was anstand“, gesteht er freimütig. So verfaßte der Sportbegeisterte zum Beispiel einen Fahrrad-Reiseführer sowie andere Berichte für Reiseverlage. Dann wieder unterrichtete er „Deutsch als Fremdsprache“ für Flüchtlinge. Ein Lehramtsstudium brach er wieder ab, weil er nach mehreren Praktika erkannte, daß ihm der Beruf doch keinen Spaß macht. Und als vor knapp zehn Jahren sein Sohn geboren wurde, blieb er zu Hause und kümmerte sich um Kind und Haushalt.

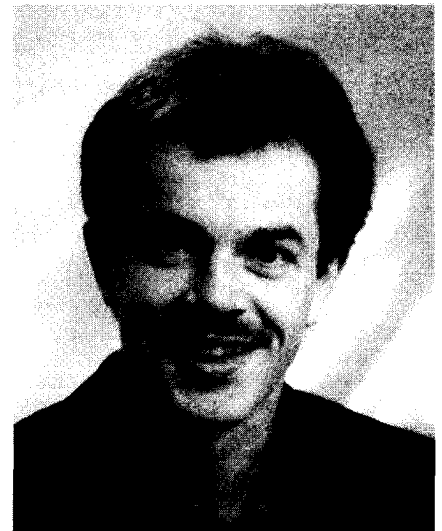
Einer seiner Leitsprüche sei ein Zitat von Gandhi, sagt er: „Der Weg ist das Ziel“. Daß dieser Weg 1995 in den Landtag führen sollte, war eigentlich auch nicht so richtig geplant. Rimmel stand auf Platz 24 der Landesliste — normalerweise ohne Aussicht auf ein Mandat. Nur dank des guten Wahlergebnisses der GRÜNEN von zehn Prozent zog dieser Listenplatz noch.

Das unerwartet hohe Wahlergebnis habe nicht nur die Zahl der GRÜNEN-Abgeordneten glatt verdoppelt, es habe auch die Struktur der Fraktion deutlich verändert, betont Rimmel. Während in der vorigen Legislaturperiode der Rhein-Ruhr-Ballungsraum überrepräsentiert und die ländlichen Gebiete benachteiligt gewesen seien, verteilten sich nun die Gewichte etwas gerechter.

Johannes Rimmel, man ahnt es, vertritt einen dieser ländlichen Wahlkreise, den Kreis Siegen. Dort, in Siegen, ist er geboren und aufgewachsen. Geprägt hätten ihn sein „sehr katholisches Elternhaus“ sowie katholische Jugendorganisationen, etwa die Deutsche Pfadfinderschaft St. Georg, erzählt er. Der Kirche gehört er nach wie vor an, wenngleich sich im Lauf der Zeit die politische Richtung seines Glaubens grundlegend geändert hat: In den späten siebziger, frühen achtziger Jahren wurde er ein Anhänger der sogenannten Theologie der Befreiung.

Auch der Eurokommunismus hatte es ihm seinerzeit angetan. Für viele Menschen vor allem in der Friedensbewegung, in der sich Rimmel damals engagierte, verband sich damit die Hoffnung, die Erstarrung der Blöcke in Ost und West zu überwinden und einen dritten Weg, jenseits von Sozialismus und Kapitalismus, einzuschlagen.

Als aus der Friedens- und Umweltbewegung die GRÜNEN hervorgingen, „war von Anfang an klar, daß das meine Partei



Johannes Rimmel (GRÜNE)

ist.“ Bald gehörte Rimmel dem Vorstand des Siegener GRÜNEN-Stadtverbandes an, wurde Geschäftsführer der GRÜNEN-Ratsfraktion und 1989 selbst Ratsmitglied. Nach der Kommunalwahl 1994 wirkte er maßgeblich am Zustandekommen einer rot-grünen Zusammenarbeit im Siegener Rat mit — die zwei Jahre später wieder zerbrach. Seitdem, sagt Rimmel nüchtern, sei Rot-Grün für ihn „kein Projekt“ mehr, sondern eine ganz normale Koalition.

Überhaupt sind die Visionen mittlerweile weitgehend dem Pragmatismus gewichen. An der GRÜNEN-Landtagsfraktion schätze er zum Beispiel, daß in ihr „sehr viel kommunalpolitische Erfahrung“ versammelt sei und daß sie „keinen akademischen Politikstil“ pflege. Rimmel: „Politik hat viel mit handwerklichen Fertigkeiten zu tun.“

Viel unspektakuläre Kleinarbeit prägt Rimmels Politikalltag heute, im Verkehrsausschuß, im Ausschuß für Umweltschutz und Raumordnung. Etwas über den Tag Hinausweisendes erhofft er sich von der „Enquetekommission zur Zukunft der Mobilität“, deren Vorsitz er innehat. Sein größter Wunsch wäre, daß deren Bericht nach getaner Arbeit einmal so viel Resonanz finden möge wie seinerzeit der Bericht der Enquetekommission des Bundestages zum Klimaschutz. Darüber hinaus kümmert sich Rimmel intensiv um seinen Wahlkreis. Fast täglich pendelt er zwischen Siegen und Düsseldorf, um den Kontakt zur Basis nicht zu verlieren. Viele Politiker kleiner Parteien, kritisiert er, verstünden sich eher als Fachpolitiker und weniger als Wahlkreisabgeordnete, da sie ja ohnehin nie direkt gewählt würden. Das hält er für falsch. Trotz seiner steten Präsenz zu Hause schafft er es zu seinem Bedauern jedoch nicht mehr, wie früher regelmäßig, zweimal die Woche zum Fußballtraining zu gehen: „Ich kann jetzt nur noch sonntags am Spiel teilnehmen.“ Roland Kirbach

(Das namentlich gekennzeichnete „Porträt der Woche“ ist Text eines jeweiligen Gastautors und muß nicht immer mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen)